

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 3	Verlag: „Der Stürmer“, Julius Streicher, Nürnberg, Haberstraße 1011. Postfach Nr. 101. Verleger: 2188. Geschäftsleitung: Nürnberg, Planckschmidstraße 101. Geschäftsstellen: Verlag (Nürnberg): Fernsprecher: 2187. Telephon: Nürnberg 2, Schillerstr. 200.	Nürnberg, 20. Januar 1944	erscheint wöchentlich, Einzel-Nr. 10 Wg. Abgabepreis monatlich 14 Wg. zugl. Postgebühr. Verkäufe bei den Vertriebsstellen oder direkt beim Verleger. Nachbestellungen an den Verlag. Inhalt der Angelegenheiten 1 Woche vor Ergehen. Preis für werblich Bezogene: Die ca. 22 mm breite 1 cm hohe Raum-Zeile im Einzelteil laut Preisliste.	22. Jahr 1944
--------------------	--	---------------------------	--	-------------------------

Die jüdische Kriegsschuld

Der gegenwärtige Krieg und seine Ausweitung zum zweiten Weltbrand geht zurück auf die Mitharbeit der Juden. Daß allerdings die antisemitische Haltung eines beträchtlichen Teiles des englischen Volkes nicht völlig ausgeschaltet werden konnte, beweist ein Artikel, der im Juli 1939, also kurz vor dem Beginn des Krieges, in der Zeitung „News Chronicle“ erschien und den Brief eines Engländers an Chamberlain anführte, der den eindeutigen Schuldbeweis für die Kriegsbegehr der Juden in England erbringt. Es heißt darin:

„Millionen von Engländern und Engländerinnen in diesem Lande sind erstaunt darüber, daß Sie und andere Männer von Bedeutung die Ausnahme von Churchill und Eden, beides Prosjuden, ins Kabinett betreiben. Es sind schon viel zu viel Juden im Parlament und in Stellungen von erheblichem Ansehen. Wir haben einen jüdischen Kriegsminister (Hoare Bellsha). Wir haben einen jüdischen Konzern, der die Armees mit Nahrungsmitteln versorgt (Unons und Co. mit den Juden Salmon und Gluckstein). Jüdische Schneider stellen die Uniformen her (Konzern des Juden Sir Montague Burton). Wir haben die Saffoons und die Rothschilds, die die Mitglieder unserer Regierung in ihren Landhäusern gastlich bewirten. Zu welchem Zwecke? fragen wir! Dieses Land heißt England, und wir wünschen, daß Männer und Frauen, die nichts als Engländer sind, die Geschicke dieses Landes bestimmen. Wenn Sie für die Ausnahme von

Churchill und Eden in die Regierung eintreten, spielen Sie nur das Spiel der Juden. Das ist ein Verbrechen an England und an seinem Volke. Es sind die Juden und niemand anderes als die Juden, die nicht gestatten wollen, daß wir mit Deutschland friedlich zusammenleben.“

Der Ausbruch des Krieges wurde vom Weltjudentum mit lauten Freudenandrücken begrüßt. John Tage nach der britischen Kriegserklärung gab bereits das „Central-Blad voor Israëlieten“ in Amsterdam das jüdische Kriegsziel bekannt:

„Die Millionen Juden in USA, England, Frankreich, Südamerika und nicht zu vergessen in Palästina, sind entschlossen, den Vernichtungskrieg gegen Deutschland bis zum Ende zu führen.“

Gleichzeitig aber war das Judentum in der Welt eifrig bemüht, ein Land nach dem anderen in den Krieg hineinzuziehen. Vor allem in den USA wurde eine ungeheure Hege entfesselt. Das wichtigste Werkzeug der Juden war der USA-Präsident Roosevelt selbst. Seine Rolle als Kriegsurheber im Auftrag Judas wird bescheinigt durch die vertraulichen Berichte, die der ehemalige polnische Botschafter in Washington, Graf Polodl, nach Warschau sandte, und die nach der Kapitulation dieser Stadt in deutsche Hände fielen. Polodl schreibt am 12. 1. 1939:

„Die Stimmung in den Vereinigten Staaten gelahnt sich durch einen immer zunehmenden Haß ans gegen alles, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt. Die Propaganda ist vor allem in jüdischen

Profile des Krieges



Es war noch nie der Sinn des Krieges klar.
Was einmal kaum noch zu erkennen war,
Wird durch den Krieg erst recht herausgestellt.
Der Jude ist der Teufel in der Welt.

Aus dem Inhalt:

Der schleichende Judenhaß in den USA.
Die Judenfrage in Frankreich
Der Judenkauf in Zion

Der Mord in Rom
Jüdische Abenteurerstücke
Das Ghetto

Die Juden sind unser Unglück!

Händen, ihnen gehört fast zu 100 Prozent das Radio, der Film, die Presse und die Zeitschriften. Obgleich diese Propaganda sehr grob gehandhabt wird, und sie Deutschland so schlecht als möglich hinstellt, wirkt sie doch gründlich. Es wird dem USA-Volk eingeredet, ein Krieg sei unvermeidlich. An dieser Aktion gegen Deutschland haben die jüdischen Intellektuellen teilgenommen, z. B. Bernard Baruch, der Gouverneur des Staates New York Lehman, der neuer-nannte Richter des Obersten Bundesgerichts Felix Frankfurter, der Schatzsekretär Morgenthau, die mit dem Präsidenten Roosevelt persönlich befreundet sind. Diese Gruppe von Leuten, die die höchsten Stellen in der USA-Regierung einnehmen, sind im Grunde durch unzählbare Bande mit dem internationalen Judentum verbunden."

Am deutlichsten aber trat der jüdische Einfluß heroor durch die Herbeiführung des Bündnisses zwischen den sogenannten Demokratien und der Sowjet-Union. Der radikale Gegensatz zwischen diesen Regierungssystemen hat vielen Leuten lange Zeit das Bestehen eines solchen Komplotts als völlig unmöglich erscheinen lassen. Sie übersehen aber dabei, daß es zwischen England und den USA, auf der einen und dem Bolschewismus auf der anderen Seite eine grundsätzliche Verschiedenheit gar nicht gibt, da hier wie dort in den maßgebenden Stellen der Jude sitzt und die letzten Entscheidungen von jüdischem Einfluß abhängig sind. Bereits am 20. Dezember 1940 schrieb so die New Yorker Judenzeitung „American Hebrew“:

„Noch nie hat ein Krieg eine so klare Idee als Grundlage gehabt wie dieser. Es ist der Kampf der jüdischen Lebensauffassung gegen die Lebensauffassung der Feinde der Juden.“

Auf dieser Grundlage konnten alle Gegensätze zwischen den Plutokratien und dem Bolschewismus überbrückt werden, wie dies auch der Führer in seiner Proklamation vom 30. Januar 1943 feststellte:

„Die Verschwörung vom internationalen Kapitalismus und Bolschewismus ist keineswegs eine widersinnige Erscheinung, sondern eine natürliche Gegebenheit, da die treibende Kraft in beiden das jüdische Volk ist!“

Auch wenn die Juden heute zu leugnen versuchen, so sind doch die Beweise zahlreich und eindeutig: Juda trägt die große Schuld und an seiner Blutschuld wird Juda zu Grunde gehen.

Dr. Jonat v. Freytenwald.

Der schleichende Judenhaß in den USA.

Roosevelts Gegner und Gegenkandidat im Kampf um die Präsidentschaft war Wendell Willkie. Seine Gegnerschaft gegen den Hochgradfremden, Judenprüdler und Judenfreund Roosevelt hielt ihn jedoch nicht davon ab, selbst um die Gunst der Juden zu buhlen. Könnte er denn anders in den Vereinigten Staaten zu Wort und Bedeutung kommen? So hat er sich aus kluger Berechnung den jüdischen Forderungen verschrieben. Er durfte nun auftreten auf der politischen Bühne der USA.

In Judas Dienst durfte der „populäre amerikanische Politiker“ nun auch im vergangenen Jahre eine Reise um die Welt machen, die ihn nach Ägypten, Palästina, Syrien, Iran, dem Irak, der Türkei, Rußland und China führte. Mit den wichtigsten politischen Persönlichkeiten dieser Länder kam er dabei in Kontakt. Was Wendell Willkie auf dieser Orientreise gesehen und gedacht hat, hat er niedergelegt in einem Buche, das den Titel „Anteilbare Welt“ führt, und dessen deutschsprachige Ausgabe im Verlag Hermann-Fischer in Stockholm erschienen ist. Die amerikanische Ausgabe dieses Buches hat einen Monat nach dem Erscheinen schon die Auflage von einer Million überschritten.

Willkie kommt in seiner „Anteilbaren Welt“ auch auf die Judenfrage zu sprechen. In Palästina hatte er reichlich Gelegenheit, die Belange

des Weltjudentums in konzentrierter Form kennenzulernen. Bei der Behandlung der inneren Probleme Amerikas muß er feststellen, daß in seinem eigenen Lande „ein schleichen-der, jüdischer Antisemitismus beobachtet werden kann“. Diefem schleichenden jüdischen Antisemitismus sagt Willkie den Kampf an, denn er meint: „In einer toleranten Demokratie sind die Minoritäten eine ständige Quelle neuer, Denken und Handeln befruchtender Ideen, eine ständige Quelle neuer Kräfte.“

Das ist ganz nach dem Sinne der Juden gesprochen. Die Erlaubung der Völkergeschichte ist eine ganz andere. Bei den Ägyptern, bei den Persern, bei den Griechen, bei den Römern, bei unzähligen anderen Völkern bildeten die Juden Minoritäten, die aber rasch zu Quellen des Unheils, der Zerschlagung und endlich zum Zusammenbruch des Staats- und Völkertums führten. Soll es etwa in den Vereinigten Staaten Nordamerikas anders kommen? D. E.

Juden und Araber

Ein arabisches Dorf in Palästina wurde von Juden angegriffen. Die Einwohner überließen daraufhin einen mit Juden besetzten Araberbus nach Beirut, in dem darauf entlassene Araber lebten viele Juden, die alle bemächtigt waren den Bus.

Die Judenfrage in Frankreich

Seit dem im Sommer 1940 geschlossenen Waffenstillstand setzte sich die Regierung des Marschalls Petain zur Aufgabe, die Schuldigen an der französischen Niederlage festzustellen. Es fiel nicht schwer, den Beweis zu erbringen, daß die Juden, Freimaurer und Kommunisten die Hauptschuldigen waren, die mit ihrer seit vielen Jahren gebelmen oder offenen, insbesondere durch die ihnen hörige Presse betriebenen Hetze Frankreich in den Krieg hineingogen.

Bekanntlich betrachtet der Jude nach den Lehren des Talmuds die ganze nichtjüdische Menschheit als ein vollkommenes Ausbeutungsgeld. Durch den Talmud wird der Jude in der Auffassung erzogen, daß die Nichtjuden seine Sklaven sind. So war es auch in Frankreich. Dort hatten überall die Juden sich mit ihrer Weidmacht leitende Stellungen zu verschaffen gewußt. Es war so weit gekommen, daß die Juden die französische Innen- und Außenpolitik in der unheilvollsten Weise be-

einflußten. Infolge der jüdischen Machenschaften war schließlich das französische Staatsgefüge morsch geworden und stürzte, nachdem die Juden den Krieg herbeigeführt hatten, wie ein Kartenhaus zusammen.

Während die Zahl der Bekennnisjuden im Verhältnis zur arischen Bevölkerung eine geringe war (1935 in Frankreich selbst etwa 220 000, in Nordafrika 200 000 Juden), war der Einfluß der Judentum durch die in ihrem Besitze befindlichen Vermögen ein ungeheurer. Nach einem französischen Nachweis vom Jahre 1937 besaßen damals zwei Juden, Pinault und Rothschild, mehr als 150 Milliarden Franken. Sieben Juden, darunter die berühmten Bankiers Lazard und Warer, hatten mehrere Milliarden. Dreißig weitere Juden hatten jeder für sich nahezu eine Milliarde und über 300 jüdische Kapitalisten waren mehrfache Milliarden. Es ist klar, daß diese Reichtümer nur durch Schleichungen und Spekulationen auf Kosten der französischen Kleinrentner zusammengegrast waren.

Angesichts dieser Tatsachen bestand nach dem Zusammenbruch von 1940 für die verantwortlichen französischen Politiker kein Zweifel, daß das Geschwür des Judentums, sollte Frankreich genesen, unbedingt entfernt werden müsse. Anlässlich der Gründung der französischen Republik wurde in allen Städten eine Volkshaft des Generalsekretärs verlesen, in der es hieß:

„Die Nation muß sich einmütig gegen den inneren Feind, gegen Juden, Freimaurer und Bolschewisten wenden, und angesichts der gemeinsamen Gefahr müssen die Franzosen und Französischen sich Schulter an Schulter zusammenschließen für den einzigen, den wahren Kampf, der sie retten kann.“

In dieser Erkenntnis machte sich die französische Regierung an die keineswegs leichte Arbeit. So wurden vor allem die Juden aus den leitenden Stellungen entfernt. Ein Generalkommissariat für die Judenfrage wurde ferner errichtet. Zahlreiche Verordnungen wurden erlassen und Polizeimaßnahmen gegen den jüdischen Einfluß getroffen. Daneben läuft eine nachhaltige Propaganda durch judenfeindliche Organisationen, um dem französischen Volk zu zeigen, wer sein größter Feind ist, den fast ausschließlich die Schuld trifft, daß ein Volk in einen von Anfang an aussichtslosen Kampf hineingetrieben wurde.

Dr. J.

USA-Juden wünschen einen langen Krieg

Die Juden begeh die müden Massen der Völker des britischen Völkerverbandes und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, den es an einem klaren bewußten Kriegziel mangelt, gewillenslos weiter in den Krieg.

Den Juden kann der Krieg nur solange genaug dauern. In dieser Hinsicht kommt auch die englische Zeitschrift „New Leader“. Sie schreibt:

„Wenn man erkennen will, wer in Amerik in Wirklichkeit ein Interesse an einer lang Kriegsdauer habe, dann braucht man u einmal die New Yorker Finanzpresse durchblättern. Dort findet man überschrieben wie:

Freiendensgerüchte brüden Baumwollaktie Kurse über Friedensführer lassen sie u hier bis sechs Punkte fallen.“

Ein Baumwollproduzent hat sogar in d Wochenzeitschrift „New York Call“ ein G dacht auf diese Baifbestimmung verfaßt, dem es heißt:

„O Gottes, wenn dieser Krieg schnell zu Ende geht,

Dann gehen alle unsere Profite zum Teufel. Die Baumwollkurse sinken täglich und alle Welt ist traurig. Wenn man vom Frieden spricht.“

So liegt der Jude, für den alles im Welt nur Objekt für gewinnbringende Geschäfte ist, auch dieser Krieg, den er vorbereitet u angezettelt hat. Nur so weiter! Einmal kommt der Tag, an dem die Yankees-Soldaten ihren jüdischen Auftraggebern ihre Verantwortung verblättern. Das wird dann sein, wenn sie erkannt haben werden, daß sie d Krieg nicht für amerikanische Zwecke, sondern ausschließlich für die jüdischen Weltjude führen. D. E.

Forderung

jüdischer Bluthunde

Die britische Section des jüdischen Weltkongress nahm in London eine Entschloßung an, in der englisch-amerikanisch-jewischen Verbänden auf fordert werden, nach Kriegsende gegen alle Vertrieben oder Flüchtlinge, die dafür eintraten, daß dem jüdischen Vorkriegstum der Vorrang gemacht wird, ein Diktat zu veranlassen. Diese jüdischen Bluthunde können es immer noch nicht glauben, daß das le Wort in diesem zweiten Weltkrieg nicht von ihnen und ihren Schützern in England und Amerika herab zu kommen wird. Die Juden sind noch nicht in Gedanken hineinkommen, daß die Entschloßung, die Welt genommen hat, früher oder später die ihre Untergang sein wird.

Ein Jude mißbraucht den Hundstunt

Kürzlich begann der Sprecher im französischen Parlament von Vichy den Nachrichtenbericht: „Me Damen, meine Herren, der Krieg ist beendet.“ In Redezeitung begann, behauptete der Sprecher, daß nur einem Schrey machen wollen und habe glaubt, daß das Mikroskop noch nicht eingeschaltet. Er gab an, Barrie zu heißen, und behauptete, daß er unter diesem Namen im französischen Parlament bekannt. Die Redner hätte jedoch felt, daß Mann durchaus nicht Barrie, sondern So ein Diktator heißt und daß er Vollstreckung ist. Es steht also kein Zweifel, daß der Jude Meier französischen Hundstunt dazu benutzte, um durch erlaubende Nachricht Verhältnisse zu irreführen, damit die Stimmung im französischen Volk zu i hielten. Dr. J.



Stimmen wider

Hier tanzt der feine befruchtete Waldhüter; Ulmwiner (Hinkelstein) mit einer blonden Frau. So leben die roten „Proletarier“. Er ster aus, wenn sie sich unbedarft glauben

Verlag „Der Stürmer“ Hamburg
 Geschäftsleiter: Ernst Neuner, Verlagsleiter: Dr. Otto Gollner, Herausgeber: Hermann Fried, Wilma Gollner, in Hamburg, S. A. Strauß, Nr. 7, 1941.

Der Judenkopf in Triest

In diesen Tagen ging die Nachricht in die Welt, daß in Triest Kunde aus der römischen Zeit gemacht worden, die denen in Venedig nicht nachsehen. Diese bedeutungsvolle Nachricht gibt uns Anlaß, ein Erlebnis aus unserer Erinnerung herauszuholen, das der Herausgeber des Stürmers in der Kampfzeit bei einem Besuch im Römischen Museum in Triest hatte. Es war dies jene Zeit, in der der Nationalsozialismus erst durch einen unermüdlichen Aufklärungs-kampf den Boden der Erkenntnis schaffen mußte, auf dem er dann endlich im Jahre 1938 seine Macht im Sinne antreten konnte.

In überaus aufmerksamer und jüdischer Art wurde der Besucher aus Nürnberg in den verschiedenen Abteilungen des Museums herumgeführt. Der damalige Direktor betraf die Ehrenwürdigkeit, in eigener Verantwortung zu beantworten und entscheidende Entscheidungen zu geben. Dem Direktor scheint es aufgefallen zu sein, daß der Besucher aus Nürnberg möglichst an einem ausgetrennten Ton geschaffenen Bildnis mit ganz besonderem Interesse verweilte. Das aus Ton geformte Bildnis stellte nämlich einen Juden dar, das war und wurde gehalten in der Zeit, in der Triest eine römische Stadt auf germanischem Kulturboden war. Hat die Bemerkung: „Das ist doch ein Judenkopf aus römischer Verfertigung!“ richtigt der Herr Direktor und sammelte legend

etwas Unerwünschtes. Als nun der Nürnberger darauf hin, daß ihn so sehr interessierende Schenkung fotografieren zu dürfen, ersah der Herr Direktor nach rechts. „Nein, nein“, sagte er, „ein Fotografieren ist nicht gestattet. So möchte man erst in Besitz die Erlaubnis einholen. Sie würde aber sicherlich nicht gegeben werden.“ Als allerdings der Nürnberger im Römischen Museum anstandslos von dem dortigen Direktor die Erlaubnis erhalten hatte, Ausfragung zu fotografieren, die Gollner-Fotografie enthielt, welche zu jener Zeit besonders wertvoll waren, und als er dann diesen fragte, wie es komme, daß es in Triest einen Schreden erzeugt hätte, als darum gebeten wurde, einen Judenkopf aus römischer Zeit zu fotografieren. Da lachte der Römische Direktor und meinte, den Herrn Kollegen in Triest damit entschuldigen zu sollen, daß er sagte, es bedürfte Gefahr für das Fortkommen der verantwortlichen Museumsleiter, wenn sie es zulassen würden, daß Gegenstände fotografieren würden, deren Nachbildungen für antijüdische Zwecke Verwendung finden könnten.

So kurz also war die Macht der Juden zu jener Zeit in Deutschland gewesen, daß sie schon eine Gefahr für das berufliche Fortkommen von Museumsdirektoren war, wenn sie Antisemitismus an Gegenstände heranzuführen, deren Verwendbarkeit den Antijüdischen Juden so peinlich war.

Die Juden sind schuld am Kriege!

Reinhold Milleck

Der Mord in Konitz

Die tolle Redeweise ist

Die Juden haben, was man ihnen (Tadel bei Hofe) und was man ihnen (Lob bei Hofe) bringen will, das bringen sie auch.

IV.

Jüdische Ablenkungsversuche

Was hat aber die Unternehmung überhaupt nicht zu sagen, wie man es nach dieser hier wiedergegebenen Schilderung etwa annehmen könnte. Von den Verhältnissen und ausstehenden Juden wurde alles versucht, die Tatsachen zu verschleiern, das Gerücht zu zerstreuen und den Versuch zu verhindern. Zunächst einmal waren sie sehr, dem Herdort der Tat abzuweichen und auf Nichtsindes zu lenken. Der Jude Seligmann behauptete frech und verlogen, daß der Richter Johannes Schmeiser den Mord begangen hätte. Auf Grund dieser Behauptung ließ Seligmann sofort Schmeiser als auch seinen Frau verhaften. Dieser am nächsten Tage konnten beide dem Gemisch entkommen, der nach durch die Prozessvernahme schuldig wurde, daß er am Mordtag bis in den frühen Abend hinein in dem Weinberg von Waldhals gearbeitet hatte. Nach dieser Behauptung wurde das gerichtlich verurteilte Verbrechen auf die Tat entlassen.

Als zweite dieser Ablenkungsversuche der Juden gezeichnet war, liegt die Behauptung der Juden an, daß der erste Versuch des Bischof Diederich zu scheitern und ihn zu überzeugen, den Versuch abzuwehren, während der Prozess im Jahre in seinem Land die ganz großen ein. Kaiser und Papst wurden unter diesen und Verurteilungen über die Gerichte verurteilt, den „unselbstigen“ Juden zu „Juden Mord“ zu verurteilen. Ihm wurden viermal von jüdischen Geld bedient, auch hochbedeute Richter zum Mord. Und wirklich wurde bereits am 21. April durch den Bischof Sigismund von Oesterreich der Versuch unternommen. Der Kaiser selbst trat für die Juden ein. Diederichs Verurteilungen bei dem Bischof Sigismund hatten aber keinen Erfolg, als der Versuch am 5. Juni an wieder unterbrochen werden konnte. Doch schon achtzehn Tage später trat wieder eine Unternehmung des Bischof vor, diesmal auf Anweisung des Papstes Sigismund IV. Dieser Malen an Diederich, daß er von der gerechten Führung des Prozesses zwar überzeugt ist, er möchte aber als seinen Kommissar den Bischof Johannes Schmeiser der Stadt in Westmünster (in den Verurteilungen des „Westmünster“ genannt — R.R.), der gemeinsam mit Diederich den Versuch weiterführen sollte. Der Bischof betonte, daß für diese Behauptung nur das Verbrechen ausblühend wäre, aber nicht zu beweisen, daß in Konitz gerichtet verurteilt wurde.

Um nun auch die jüdischen Klagen zu hören, die der Öffentlichkeit vorgetragen wurden, trugen sie ihnen, es ist notwendig, daß auch mit dem — wenigstens wichtigsten — Dingen zu beschäftigen, die in jüdischer Anzahl bei dem Mord liegen. Wiederholt schrieb der Fürst Erzbischof von Salzburg an Diederich, daß die Juden in Rom das Geld mit vollen Händen ausgeben, um sich maßgebende Klagen aus der Umgebung des Papstes zu machen, die wiederum den Papst in jüdischen Sinne beeinflussen sollten. Es heißt dann weiter, daß die Juden mit diesen Behauptungen auch schon viel erreicht hätten und daß sie nur allein anstreben, die Führung des Trienter Prozesses dem Bischof Diederich zu nehmen und einem jüdischen Kommissar des Papstes zu übertragen.

Diese Untergründe kennend, brauchen wir uns nicht über die Behauptung des Papstes zu wundern, der einen außerordentlich jüdischen Kommissar einsetzte.

Doch das Goll aber mit dieser jüdischen Maßnahme gerichtet einhergehen war, geht aus einem Briefe hervor, den am 8. September Westmünster Erzbischof und Bischof schrieb und in dem er mitteilte, daß der Kommissar des Papstes, von drei Juden begleitet, nach Westmünster gekommen sei, ohne daß er dem Bischof gegnügt wurde; hierüber seien wiederum die Juden sehr aufgebracht gewesen. Diese Mitteilung beweist so recht die Einstellung Westmünster, daß es ein, daß er bei der Stimmung der nichtjüdischen Bevölkerung und bei dem Vertrauen, das diese den Trienter Bischöfen entgegenbrachte, den Versuch nicht so leicht konnte, wie er ihn zu führen sich vorgenommen hatte. Dagegen wurde wie er ihn nach dem jüdischen Juden Mord sah. Deshalb verlegte er sein Hauptquartier nach Rovereto, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Aber auch in Rovereto land er nicht ohne die den genügend großen Aufwand

dem Ort des großen Geldes. Jedenfalls ist es am 24. September an Diederich, sein Gesundheitszustand zeigte ihm, nach Verona zu reisen, die Juden wollten jedoch nicht, daß er Rovereto verläßt; sie hätten sich sogar erhoben, seinen Geld zur Verfügung zu stellen, daß er sich einer Ostsee unterziehen könnte. Weiter heißt es in diesem Briefe, daß die Verteidiger der in Trient inhaftierten Juden die Kautionsleistung der Eltern zur Verfügung gemacht hätten, doch wurde er diesem Vorschlag nicht nachgeben, sondern die Eltern dem Papst übermitteln. Zwei Tage nach Abreise dieses Briefes geschah das Unbegreifliche. Westmünster gab an Diederich die Versicherung, sämtliche verhafteten Juden seien freigelassen. Diederich ließ ihnen, Geld und Verurteilung behaltend, den Prozentsatz nicht nach. In einem am 1. Oktober an Kardinal Johannes von Genoa gerichteten Briefe ließ Diederich auf, daß die Juden und die von ihnen mit Geld und Verurteilung behaltenden Richter alle darunters, die Verteidiger von Trient zu verurteilen, auch Westmünster ließ sich in Rovereto helfen und behaupten, daß man auch nach dem Tode und die Elemente (Staatsoberhaupt und höchste Behörde der Republik Venedig, R. R.) den jüdischen Interessen dienlich machen.

Durch das Konzipieren Westmünster ermittelte, werden auch die beiden jüdischen Advokaten der Trienter Verteidiger — Jakob von Brescia und Jakob von Riva — bei Westmünster Anordnungen gegen Diederich. Sie behaupteten, er hätte den Versuch nur gemacht, um vor der Öffentlichkeit einen Grund zu haben, die Juden zu bestrafen; in Wirklichkeit — so behaupteten die jüdischen Rechtsverteidiger — wären nämlich die Richter, die Gerichte der Juden aber aus Verneinung. Diesen Schritt der Juden nahm Westmünster nun zum Anlaß, auf eigene Faust einen gesonderten Versuch in Rovereto anzustellen. Zunächst ließ Westmünster den Trienter Staatsanwalt Goll nach Rovereto. Goll kam hierher, um die Verhandlung nicht nach, selbst Westmünster als Richter überhaupt ab. In der Jugend, die ihm Goll genannt, nicht bekommen, andererseits Jugend, die mit ihren Anklagen Juden belästelt hatten, in den Richter hätte werfen lassen. Schließlich erklärte Goll nach, daß nach dem Tode der Prozess dort geführt werden müsse, wo das Verbrechen begangen worden wäre, also in Trient. Mit Westmünster darauf verurteilt, er müsse in Trient nicht anreisen, da man ihm dort eine feste Wohnung angewiesen hätte, wie ihn Goll darauf hin, daß dieser Einwand nicht den Tatsachen entspräche, da ihm die Wohnung des Bischof selbst zur Verfügung gestellt werden war.

Wie nun weiter Westmünster sich über Goll und Goll bewegte, beweist die folgende Führung des eigenen Maßnahmen in Rovereto lautenden Prozesse. Doch einmal wollte er den ihm zur Verfügung stehenden Versuch in Trient unternommen. Er verurteilte am 20. Oktober dem Bischof Diederich, die verurteilten Juden weiterhin zu verfolgen, brachte ihm sogar für den Fall der Nichtbeachtung dieses Verbotes die Exkommunikation (Abkündigung) und der jüdischen Strafgewaltigkeit — R. R.) an. Die

Unrechtmäßigkeit der Prozessführung in Rovereto und die dort stattgefundenen Ungerechtigkeiten Westmünster wurden allgemein bekannt. Es hat sich alle jüdischen Jungen dem Beispiel Goll in Trient und den Verurteilungen nicht folgen lassen. Es auch der von den Juden gleich nach der Verurteilung des Trienter Verurteilung gerichtet beschuldigte Hans von Schwyz, der Westmünster ausdrückte, daß, würde ihm ja doch nur in den Richter werden. Goll selbst hätte sich Schwyz freiwillig dem Trienter Gericht, das diesen Einwand nachweislich unterbreitete und die absolute Schuldschuldigkeit Goll selbst

Eine ganz große Niedertracht

Aber er ging ab dem Richter Goll an Trient. Zwar wollte auch er der ihm zugesprochenen Verurteilung nach Rovereto nicht nachkommen, doch wurde ihm von einem Mitbestimmten der Juden ein Schmeiser, der ihm 21 Taler „Juden gold“ ausreichte und ein überaus großes Geld gelte verurteilt, so lange jagte, bis er müde wurde und sich in seine ursprüngliche und in Rovereto keine seinen Gemüths befriedigt nach Rovereto begab. Westmünster beschuldigte Goll, ohne auch nur den Schimmer eines Beweises vorbringen zu können, daß er das an dem Knaben Johannes Goll ganz berechtigt habe Verurteilung an den Verurteilung von Trient abtrat, daß Westmünster ihn wiederholt foltern, um auf alle Fälle ein „Bekanntes“ zu erlangen. Bei jeder Folterverurteilung man Goll zu bestärken, ausgerechnet den Knaben erwerbe und dessen Leiche „aus dem Magen der Juden“ in Rom abholen lassen, um sie zu haben. Doch Goll ließ sich auch unter der Folter bei der Befragung seiner Schuldschuld nicht hinter dieser Gemeinheit des jüdischen Kommissars handeln begriffenermaßen die Juden, die ihn immer wieder auf den unerschuldigen Knaben drückte. Mit Westmünster in Rovereto der Boden zu hat wurde, ging er nach Verona. Goll in Rovereto von den geliebten, mußte diesen Zug mitmachen.

Um diesem geradezu verwerflichen Treiben Westmünster ein Ende zu machen und die ordentliche Prozessführung des Trienter Prozesses zu ermöglichen, wurde im Bischof Diederich im Oktober 1475 an alle Fürsten, legte ihnen in einem Konklave des Verurteilung von Trient dar, Morte si Protokolle über die Verhandlungen der Richter an Erzbischof von Salzburg und die jüdischen Angehörigen Goll, die von den Juden behaupteten jüdischen Kommissar Westmünster. Was den jüdischen Ort den erholten am 21. Oktober dem Bischof Diederich, daß die jüdische Kopie, als auch Staatsanwalt Goll und der Staatsrat von Trient öffentlich Protokolle

Endlich!

Das Protokoll dieser Schritte war, daß der Versuch in Trient endlich und ungehindert weitergeführt werden konnte. Darüber hinaus hatte Bischof Diederich in dem Kardinal von St. Markus in Rom auch einen Fürsprecher erhalten, der den Papst für die weiteren Verurteilungen in Trient, Rovereto und Verona aufklärte. Daraufhin ließ der Papst Westmünster helen und legte sechs Kardinal und Rechtsgelehrte mit der Aufgabe ein, die gesamte Prozessführung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Diese Kardinalkollegium unter Führung des berühmten italienischen Rechtsgelehrten Franz Baudin von Padua gab am 21. Juni 1477 seine Urteile bekannt, daß der Trienter Prozess in jeder Hinsicht unrechtmäßig geführt worden war und die angeklagten Juden nach Recht und Gerechtigkeit verurteilt werden.

Die Unternehmung leitete das Kardinalkollegium brachte noch andere Dinge und Lagerechte, die in die Verurteilung des Westmünster Trient westlich und Verurteilung trat die jüdische Gemeinlichkeit und Verurteilung in aller Öffentlichkeit hervor, an demselben konnte man aber auch den Charakter der Verurteilung in seiner ganzen Ausdehnung erkennen. Die Verurteilung war Verurteilung — 1478 in Mainz verurteilt worden.

Obwohl Diederich nach dem damals geltende Rechte auf das Verurteilung der verurteilten Verurteilung hatte, verzichtete er darauf. Obgleich bei er die Verurteilung der Juden zurückgelehrt, die ihm für die Freilassung der Verurteilten sogar ein Schick davon wollten. Ihm jedoch auf das Verurteilung, großer Unheil abgemeldet haben, wurde ihm — so eigenartig sich das anhört — die Juden eigentümlich hätten handeln sein müssen. Diederich er nämlich, trotz aller ihm berechneten Schwere und in dem Weg geleiteten Diederich, den Versuch nicht zu Ende geführt, das Volk hätte in seiner Erbitterung die Juden in ganzen Hände eingeschlagen, und Westmünster mit; denn von ihm war bekannt geworden, daß er außer der schon früher stattgefundenen Verurteilung der jüdischen Verurteilung, die auch noch anhielt, ihre Verurteilung zu unterbreiten und ihnen zudem noch ihre Verurteilung verurteilt haben.

Diederich erwiderte ihr Recht und Gerechtigkeit ist es am so höher zu werden, als er es unter der Verurteilung für das eigene Leben hat. Die Juden hatte ihm für den Fall, daß er den Versuch nicht zur Verurteilung hätten würde, einen gemäßigten Tod angedroht. Tatsächlich hatte ein jüdischer Richter Basil von Rovereto, daß den den trienter Juden der unermesslichen Größe bestanden lassen an die Aufgabe übernommen, Diederich zu bestrafen. Er hatte es immer gewünscht, in das Land des Goll aufgenommen zu werden. Nachdem er zwei Monate lang als Goll des Bischof gelebt hatte, verurteilte er, seinen Körper zu verurteilen, er ist aber schon vorher verurteilt gemacht hat



Der jehofische Ritualmord zu Regensburg 1480 (Eidmann-Bilder) aus Raber's „Ruberia Sancta“ 1704

war er unvollständig beschaffen worden. So konnte er rechtzeitig verhaftet und das gebieterische Verbrechen verhindert werden. Rumara war es auch, den die Juden gegen eine hohe Geldsumme gewonnen hatten, die beiden Richtigen Schwärzer und Knecht des Mordes an dem Knaben Simon offensichtlich zu beschuldigen. Während es der erstere bekanntlich vorzog, vor Verurteilung nicht zu erscheinen, ging Knecht in die Flucht. Die Sache wurde eingeleitet, wobei die gefolterte und schließlich nach Verona verführt. Nach dem kurze Verurteilung wurde in Rom ein Verfahren gegen Knecht durchgeführt, in dem es keine Schuldhaftigkeit sehr bald herauskam. In diesem Verfahren wurde auch offenbar, daß Verurteilung sich von dem Juden hätte beschreiben lassen.

Nach Hinderbach war es noch der Trienter Stadt Ratler S. 11, der unter dem andernfalls seinen Namen *Mag. glog*, obwohl der rechte Jude Donato von Sordani ihm für die Befreiung der angeklagten Juden Geld „in unbeschränkter Höhe“ angeboten hatte.

Nach der Rente des Papstes, der Kardinal Graf Ciriacus, erhielt 5000 Dukaten angeboten, doch sagte er die Juden, die ihm dieses Angebot anvertrauten, zum Tode hin.

Daß die Juden schließlich nach dem Verzug Egidius, ja selbst den Kaiser in Wien durch Verletzung, überdies vorgelassen, für ihre Sache zu gewinnen suchten, ist abschließend bemerkt.

Öffentlich hingerichtet

Über all diese dunklen Mysterien haben die Juden nicht zum Ziel. Der Prozess endete am 6. April 1476 mit der Verurteilung aller an dem Trienter Verbrechen in Samuel Haus beteiligten Juden. Kaiser, Bischof und die beiden Konventuale wurden am 22. und 23. Juni 1476, Samuel, Israel und Tobias im Januar 1477 öffentlich hingerichtet. Moses der Alte hatte im Gefängnis Selbstmord verübt.

Die am Mord nicht beteiligt gewesen fünf Jüdinnen, von denen vier im letzten Zeitalter des Prozesses das Geständnis ablegten, daß sie den Leichnam des ermordeten Knaben in der Synagoge angebracht hatten, wurden demnach, auch Brunetta, die Frau Samuel, obwohl sie zu keinem Geständnis zu bewegen war. Nach Beendigung des großen Prozesses haben drei dieser Jüdinnen um die Tausche, die ihnen am 27. Januar 1477 am Orte des heiligen Simon zuteil wurde. Vor der versammelten Sitzungsbank befanden sie ihre Vergehen und die Schuld der verurteilten Männer. Ausgeht dann nach auch Brunetta ihr Schwelgen, legte freiwillig ein Geständnis ab und empfing auf ihre Bitte hin ebenfalls die Tausche, bei der man ihr den Namen Katharina gab.

Alle übrigen Juden in Trient wurden des Landes verwiesen.

Nachdem so der Prozess sein Ende, das jüdische Verbrechen von Trient keine Sähe gefunden hatte, gestattete Papst Sixtus IV. offiziell die Verurteilung des „guten Simon“. Des Juden Samuel Haus wurde abgelesen und an der gleichen Stelle an Verurteilung Hinderbach dem Gedanken des Opfers jüdischer Missetäter eine Kapelle errichtet. 1647 wurde dieselbe wesentlich vergrößert und würdevoll ausgestattet. Zum Schutze gegen etwaige Überfälle der auswärtigen Juden auf die Kapelle, besah steller Magistrate deren dauernde Bewachung durch eine Wache, die auch darauf zu achten hatte, daß kein Jude sich auch nur eine Nacht in Trient aufhalte. Auf Veranlassung des Papstes Gregor XIII. (1572-1585) wurde der Name des „heiligen Simon“ in das römische Martyrologium aufgenommen. Im Jahre 1586 erließ Papst Sixtus V. ein Breve, welches dem heiligen Simon „eine heilige Messe und eigene Verehrung in Stadt und Diözese Trient“ gestattete. Papst Benedikt XIV. sagte in seiner „Bulle Venant Andre“ vom 22. Februar 1765 wörtlich:

„Im Jahre 1476 wurde nämlich der heilige Simon von Trient, ein Knabe von noch nicht drei Jahren, von den Juden und daß gegen den christlichen Glauben aufs grausamste getötet. Dies unmensliche Verbrechen war die Ursache so vieler und so großer Unruhen, und mit so vielen Morden und Märdern verurteilt es die Juden, von die verdiente Strafe abzuwenden, den gerechten Lohn der Strafen von ihm abzulenken, daß Sixtus IV. in dieser Sache selbst einschreiten mußte.“

Trotz dieser eindringlichen Stellungnahme wagten es am die letzte Jahrhundertwende Juden und Judenmörder, den Standpunkt der Päpste zum Fall Trient unmissbar, doch davon später!

In Trient ruht in trübsamem Gange auf dem Hügel der Kirche San Pietro der kleine Leichnam des Opfers und tragen jüdisch-verbrecherischer Brutalität und als mahnendes und warnendes Zeichen eines einmündigen erwiesenen und nach Recht und Gerechtigkeit gerichteten jüdischen Ritualmordes.

1480 Aus diesem Jahre sind drei Ritualmorde in die Geschichte eingegangen. In Rom (Knecht) und in Treviso sollen je ein Kind den Juden zum Opfer. Das dritte Opfer war der später selbsterbrochene Knabe Sebastian von Borto-Suffice, dem die Juden das Blut abzapften. Die schuldigen Juden wurden hingerichtet.

1485 In Vicenza wurde am 4. April der Knabe Laurentius von Juden gemordet. Das Opfer dieser jüdischen Missetäter wurde später heiliggesprochen.

Ein sechsjähriger Ritualmord

Die unheimliche Missetäter der Sechser und ihre teilweises Grausamkeit weist die Geschichte jüdischer Ritualmorde aus dem Jahre 1488 auf. Regensburger II der Schauspieler der Teil, sechs ungeschickte Christenknaben die Opfer. Diese Kinder waren eines Tages spurlos verschwunden. Auf der Suche nach ihnen rief man im Anwesen des Juden Josel auf ein unterirdisches Gewölbe und fand darin die Leichen der sechs Kleinen. In diesem Raum befand sich ein altmodischer Kasten, auf dem eine Schale stand, die feische Blutreste enthielt. Mehrseitig wurden Fasswände geröhrt und Werkzeuge zur Deckung von Fußspuren enthielt. Nach in diesem Falle berichtet die Geschichte nicht von der Verurteilung der Schuldigen, sondern nur, daß die sechs Leichname in das Rathaus überführt und dort aufgebahrt wurden und weiter, daß man 17 Juden gefangen setzte und diese ein Geständnis ablegten.

1490 Verurteilung eines Knaben in Suschia bei Toledo.

1491 In Brauburg wurde ein Christenknabe getötet; die schuldigen Juden dem Tode dem Tode.

1494 Eine ganze jüdische Weiberbande von zwölf Juden und zwei Jüdinnen brachte in Tyrnau einen nichtjüdischen Knaben in ihre Gewalt. Sie durchschlitten ihrem Opfer die Adern und fingen das austretende Blut auf, das sie zum Teil tranken, zum Teil für die rituellen Bedürfnisse ihrer Kaffeegemeinde beiseite brachten. In dem Untersuchungsverfahren gaben sie auf die Frage „warum sie denn das Blut der Christen so gerne vergießen und so begierig tranken“ als Antwort vier Gründe an, nämlich:

1. daß sie Christenblut zur Stärkung bei der Befreiung brauchen,
2. daß Blut den Erbsen beigelegt, Freundschaft und Liebe herstelle,
3. es auch ein wirksames Mittel gegen Blatungen der Männer und Frauen sei, und
4. daß nach einem bei ihnen geltenden arabischen oder auch „sehr geheimen Gesetz, vermöge welchem sie wenigstens in einem Lande verurteilt wären“, sie bei ihrem Gottesdienst einmal Christenblut speisen müßten, um Welt zu verdienen; wodurch es dann auch geschähe, daß in diesem 1494. Jahre die Heiligkeit der Tyrnauer Juden in Ungarn getroffen hätte.“

Über die Sähe dieses Verbrechens wird berichtet: „Zwei Juden und zwei solche Weiber sind damals bedrohen verurteilt worden.“

1498 Wegen mehrerer Ritualmorde auf der Insel Bante wurden die Juden verurteilt.

1502 In Prag endete ein Jude auf dem Scheltrabau; er hatte ein Kind geschädelt und ausgeblutet.

Ein Augenzeugenbericht

Aber einen Ritualmord im Jahre 1488 berichtet Dr. Johannes W., den wir bereits mit der Schilderung des Mordes von Casano kennen lernten, in seinem Buche wie folgt:

„Daher aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgesehen werde und der Judenbücher nicht sagen könnte, Dr. W. habe für seine Erzählungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einbringen. Denkselbe kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Rom nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind verurteilt wurde auf einem Hof bei Sengen-Denklingen. Ein Nachbar fand die Leiche in einem Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den greulichen Fund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit darnach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverdacht verhaftet und nach Buchen (bei Freiburg) gebracht. Man fragte ihn wegen des

an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er jedoch wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind an ihm hintraf, bekannte der Vater ohne weitere Frage (d. h. ohne Anwendung der Folter — R. W.), daß er sein sechsjähriges Kind an zwei Juden von Waldkirch verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie wollten nur Blut von ihm nehmen. Er bedauerte, daß die Sache anders hinausgegangen und das Kind an der Blutenahme gestorben sei. Dieses Kindlein mit seinen Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden untersucht und angeordnet. Ich war auch dabei, wie der Vater zu Buch hingerichtet wurde.“

Die Juden haben kein Kind zu Tode geschädelt (d. h. durch Missetäter getötet — R. W.). — Herr Konrad Sturzel von Ringingen, unter dessen Obacht Buchen stand, ein allgemein bekannter Edlermann — der seine Tugend und Mannhaftigkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Fürsten, dem Herzog Sigmund von Clerfeld, erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von einem Herrn und der ungeschickten Christenheit und Treue hat abwendig machen lassen.

Freier habe ich den Christen gesehen, der das Blut des Kindes von dem Juden zu Waldkirch erhielt, um es den Juden in das Pfalz zu bringen. Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrenwerten Rates von Freiburg im Breisgau hingerichtet.“

1505 In Buchen wird ein Kind geschädelt und zaphen ihm das Blut ab.

1510 Mit diesem Jahre wird erstmalig aus Brauburgstadt Bericht ein Ritualmord gemeldet. Die Juden Salomon, Jakob, Gerni, J. Wolf und der Schächler Jakob kauften einem fremden Mann einen drei oder vierjährigen Knaben für 10 Gulden. Diesen haben sie dann einen Keller gelockert, auf einem Tisch gelegt in die Hauptader geschaden, worauf ihn Schächler Jakob getötet geschädelt hat. Er in einem umfangreichen Prozeß, demzufolge er am dem Verbrechen beteiligt gewesen Juden und langweil wanderten. Ein Teil der Juden gab wiederholt Christenknaben geschädelt und hat 4 sel Verurteilungen erlitten zu haben. Andere der haben den Versuch des Mordes, mit Angewandtheit gemeldet, zu. Er der schuldigen Juden auf diese Missetäter mit dem Tode.

1514 marierte der Jude Pfefferkorn in Buchen zwei Christenknaben zu Tode. Der Mord wurde auf dem Judenfriedhof verurteilt.

1520 Ein Jude verkaufte sein Kind für 20 Gulden an Treppensee Juden, die hingerichteten.

Aus dem gleichen Jahre werden noch drei Ritualmorde gemeldet — beide aus Ungarn. Thoma und in Biring seien zwei jüdische Edelknechte zum Opfer. Dreißig bei Verbrechen überführte Juden wurden hingerichtet.

1525 Auch in diesem Jahre verurteilten die Juden in Ungarn einen Ritualmord. In Buchen wurden die Juden aus Ungarn verurteilt.

Wöding

Am Dinstagsabende des Jahres 1500 verurteilte im Wöding in Ungarn der sechsjährige Sohn Hans des Gregor Wödlinger. Nach langem vergeblichen Suchen wurde eine Woche später der Knabe tot, mit gebundenen Händen, in einer dichten Dornhecke außerhalb des Ortes gefunden. Der Leichnam wies achtzehn Wunden von Stichen und Schlägen auf und war nur mit einem Dem bekleidet.

Der tote Knabe wurde in das örtliche Land getragen und dort von den Gemeindegliedern beauftragt. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in der damaligen Zeit in Ungarn jüdische Mord aufgedeckt wurden, bei denen man Juden als Täter ermittelt hatte, wurden sofort alle in Wöding anwesenden Juden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Gerichtsherrn, die Grafen Franz und Wolfgang zu St. Jürgen und Wöding, schickten nach Verhängung des Urteils ein Untersuchungsverfahren an, zu dessen Durchführung eine Reihe von Zeugnissen aus den umliegenden Orten herbeigeführt wurde.

Wie in allen Ritualmordfällen, leugneten die Juden, den Knaben getötet zu haben. Erst am Freitagabend bekannte der Jude David, daß er in der Synagoge erkrankt hätte, ein Jude hätte ein Kind bereit; was mit dem Juden gemeinsame Sache machen sollte, so daß er wüßte. Er (David) hätte aber erklärt, mit der Sache nichts zu tun haben zu wollen. Im Gefängnis waren dann die Juden Samuel und David Seifenmacher und der Jude Michel an ihn herangeführt, er solle mit dem Grafen Wolfgang verhandeln und ihm vorzulegen, durch Anwendung der Folter die Frau, die den Leichnam gefunden, sowie den Knaben eines Wagners zu einem Geständnis zu bringen, den Knaben ermordet zu haben; auf diese Weise würden die Juden des Verdachtes ledig werden. Als Gegenleistung sollte er dem Grafen „dreißig, vierzig oder hundert Gulden zu geben zulassen“. Soweit das Geständnis des David.

Au dem Abend dieses Tages sagte der Jude Jacob Schwertfeger aus, daß er und Jacob Kolman am Freitag nach dem Dinstagsabende in die Synagoge gegangen wären. Dort seien viele Juden versammelt gewesen, die aber für und Kolman zweimal aus der Synagoge herausgetrieben

hätten. Darauf wies er wieder an seine Arbeit das Haus des Juden David gegangen. Kurz vor dem Jacob Kolman zu ihm gekommen und hätte erzählt, daß sein Bruder Samuel Kolman und David Seifenmacher den Knaben im Keller des Michel arbeits hätten; diese drei hätten im Gefängnis vor dem Judenrichter Michel Schwertfeger ein Eid abgelegt, vor Gericht nichts zu bekennen.

Schließlich hat dann David Seifenmacher die Wahrheit bekannt und gestanden, daß der Jude Michel den Christenknaben in sein Haus gelockt hätte; wäre er, Samuel und die anderen anwesenden den über den Knaben hergefallen, hätten ihn martert, sein Blut abgezogen, das der Michel trinken wäre. Seifenmacher bekannte noch, daß vor vier Jahren in Tyrnau einen zu Tode getreten Christen unter Wöding verurteilt, aus der Herausgefunden hätte.

Am nächsten Tage gestand David noch, daß Juden das Blut des Knaben mit „lederküchen“ auf den Adern gelogen hätten.

Kurz legte auch der Jude Michel das Geständnis ab, daß er den Knaben in sein Haus gelockt hätte; dort festgehalten hätte, während alle anderen in auf den Knaben eintraten. Er (Michel) wollte den ersten Schlag mit einer Fackel dem Knaben versetzt haben; das gemordete Blut wäre in sel Hause verblieben. Das tote Kind, sagte er weiter, hätte er im Stall unter Hochhühnern bergen und es in der Nacht zum Dienstag durch Hofnagel in die Dornhecke getragen, wofür „zwei Juden auf der Schaar gestanden“ hätten. Schließlich hat er das Blut in die Synagoge getragen, worüber Juden „ein groß Strohdach gehabt“ hätten; Blut sei dann von Jacob Tscheds nach Wöding gebracht worden.

Jacob Tscheds gab diesen Sachverhalt in der Erklärung, er hätte das Blut in Wöding schließlichen Juden Adia ausgehändigt, der wiederum einen Gulden zum „verleihen“ gegeben habe.

Am dem Verurteilung des kleinen Hans Wödlinger beteiligt gewesen zu sein, bekannten sich noch Juden Josef Rechner, Samuel Schwertfeger und Wolf Treppensee. Die übrigen Juden des Ortes

Zu lob und gedendwürdigen ehrendem gantzen wol
 riechenten Jüdischen volck zu Franckfort an tag gegeben

Anno 1476
 den in Trient
 mit namen
 halb iar alt
 am grünen
 markt zer
 entlich gar

habendie in
 ein Knaben
 Simondritt
 gestolen und
 donestagge
 stochen vnd
 ombgebracht

Von Juden zu Tode gefoltert
 Ein Kupferstich aus dem Germanischen Museum zu Nürnberg, der den Ritualmord an dem heiligen Simon von Trient darstellt

Bei der Ermordung des Knoden jagten gemein zu sein, gären aber zu, um den Mord gewußt zu haben.

Generell ist noch die Aufgabe des Joad Wegner, der erklärte, daß die „Trennungsbewegung“ das Gegenstück für die hohen Feste bedeuten.

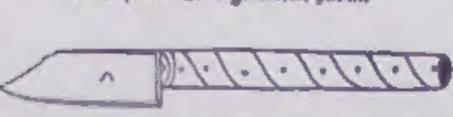
Auf den Freitag nach Pfingsten war die öffentliche Verurteilung des Urteils und dessen Vollzug angelegt. Auf dem offenen Platz von Wöding saßen die geschworenen Richter und Richter, umgeben von einer großen Menschenmenge.

Als dann wurden die dreißig dem Tode verurteilten Juden auf einen großen Block geführt, „soll ein feierlich gefeiert und zu bald verpresst“.

Ein erschrockenlich Geschichte und Mord / So von dem Juden zu

Wöding (ein Markt in Ungarn gelegen) an einem Montagmorgen Andelein begangen / wie sie das Lamer o lich gemartert / geschlagen / geflochten / geschmitten und

Form und Gestalt eines Messers



Titelseite eines Flugblattes aus der Zeit des Ritualmordes von Wöding 1899

Die geschächelten Nichtjuden sind für die Juden nur „Dunde“

Die Geminnungslose Wutgier und Grausamkeit der Juden wurde wieder einmal mit der Ausbedung eines Verordnens offenbar, dem im Jahre 1899 in Sappenzfeld, unweit Neuburg a. d. Donau, ein junges nichtjüdisches Menschenleben zum Opfer fiel.

Zwei Wochen vor dem Osterfest am Sonntag Judica, nahen zwei Juden das drei Jahre und sechs Monate alte Schönländchen des Bauern Georg Wittenberger, als dieser mit seiner Frau das Haus verlassen hatte, um die Kirche zu besuchen.

Als der unglückliche Vater die vertrauliche Nachricht erhielt, daß sein Sohn bei einem Juden in Dittlingen gefange, begab sich Vater Wittenberger sofort zu dem damaligen Landesherren, dem Herzog Otto Heinrich, und bat diesen um die Erlaubnis, in dem Hause des ihm genannten Juden nach seinem Kinde suchen zu dürfen.

Das Ghetto

Juden sollen unter sich sein

Um die Juden von der übrigen Bevölkerung zu trennen, hat man in verschiedenen Städten des Ostens eigene Judenquartiere gebildet, die streng von den anderen Stadtteilen abgeschlossen sind.

Führende Juden haben sich freis zum Gedanken des Ghettos bekannt. Der Zionistenführer Theodor Herzl schrieb in seinen „Jüdischen Schriften“ (Band I, Seite 23): „Denn das Ghetto existiert noch überall, wie unsichtbar auch seine Mauern seien. Das

auch im seine Abrechnung, als Wittenberger ihm Haus und Hof zum Brand anbot. Die Juden hatten so freie Hand für ihr verruchtes Tun.

Die beiden jüdischen Rindstahler hatten noch Zugang von durchreisenden Juden erhalten. Gemeinsam mit diesen hatten sie dann den Knaben an eine Säule gebunden und drei Tage lang unmenslich gequält. Sie nahmen an ihm die Beschreibung vor, rachen ihn am ganzen Körper, schnitten ein Kreuz auf die rechte Wange, saugten das Blut ab und schütteten ihm endlich Hinger, Hagen und die Geschlechtsteile ab.

Die Verbrecher waren noch nie erwischt worden, wenn nicht ein Judenbus vorant auf diese Anstalt hingewiesen hätte. Dieser sagte nämlich zu anderen, vor dem Mordhause stehenden Kindern: „Drei Tage hat der Hund geheult — lebt er endlich hin!“

Der Bischof von Eichstätt ließ sich den Beichnam zeigen und ihn in der Kirche ausstellen. Ein Junge dieser Größe, Mißgebend Körpergröße im Geflecht, schrieb die Weisheit dieses verbrochenen Geschickens nieder. Im Jahre darnach kam auch Dr. Johannes Hof nach Eichstätt. Auch er schrieb ausführlich über das Verbrechen von Sappenzfeld.

Aber den letztendlichen Ausgang des Falles Sappenzfeld ist leider nicht berichtet. Es heißt nur, daß wegen desfeldern ein langer Streit zwischen dem für die Juden einsetzenden Herzog Otto Heinrich und dem Bischof von Eichstätt ausgedrungen sei.

1547 In Rawen (Polen) haben die Juden Moses und Abraham den Knaben Michael, Sohn eines Schneider, den Knaben hin. Die Verbrecher verfielen dem Henker. (Fortsetzung folgt)



Blutjauger Von den ergründeten Verparnissen der Armen des Volkes gemästet, fährten die Juden ein in unserem Lande ein Leben in Gaus und Brand

Ghetto besteht im Mißtrauen der „gentiles“ (= Nichtjuden), im Zusammenhaken der Juden, und in der Scheu, die Zusammengehörigkeit einzugehen.“

Auf Seite 73 sagt Theodor Herzl:

„Wir wissen ja, daß, von den Reichsten abgesehen, die Juden fast gar keinen Verkehr mit Christen haben. In manchen Ländern ist es so, daß der Jude, der sich nicht ein paar Tafelkumarsper, Vorgbrüder und Judenrechte ausbittelt, überhaupt keinen Christen kennt. Das Ghetto besteht innerlich fort.“

Wenn also im und dort Ghettos für die Juden errichtet werden, dann kommt man damit nur ihrem innersten Bedürfnis entgegen: Juden sollen unter sich sein! So werden die Nichtjuden am raschesten von ihnen erlitten.

Advertisement for Kohlenklaus's Helfershelfer Nr. 9. Includes an illustration of a man and a dog, and text about energy and a mirror.

Advertisement for Violinen and Café Viktoria. Includes an illustration of a violin and text about musical instruments and a cafe.

Advertisement for Maß-Reformkorsetta Leipzig C I.

Advertisement for Vapack-Feldpost-Päckchen. Includes an illustration of a soldier and text about postal parcels.

Advertisement for Café Unter den Linden. Includes text about a cafe and its location.

Advertisement for Stottern. Includes text about a speech therapy clinic.

Advertisement for Milet. Includes an illustration of a knife and text about a milk-based product.

Advertisement for Kleintierhalter! Hände weg vom Gemüse. Includes an illustration of a rabbit and text about animal care and vegetables.

Advertisement for HAMMER BRENNEREI Heilbronn. Includes an illustration of a hammer and text about a brewery.

Advertisement for Waschwinke Rumborid. Includes an illustration of a woman and text about laundry detergent.

Advertisement for Gut backen Döhler. Includes an illustration of a cake and text about baking ingredients.

Advertisement for Elektrobio Präparate. Includes text about electrical bio-preparations for energy and health.

Advertisement for Das Bad am Wochenende. Includes an illustration of a bathtub and text about a weekend bath product.

Advertisement for Efasit PUDER. Includes an illustration of a powder tin and text about a skin care product.

Advertisement for Deutsche Reichs-Lotterie. Includes text about a lottery and prize amounts.

Advertisement for Kurzschrift Maschinenschreiben. Includes text about a shorthand machine.

